

Drittes Heft: Die Partei.

Die proletarische Klassenpartei ist die Organisation der klassenbewussten Minderheit der Arbeiterklasse. Unter kapitalistischen Lebensverhältnissen, -bedingungen, vermag nur eine kleine Minderheit des Proletariats aus sich heraus Klassenbewusstsein zu entwickeln. Daher ist es die allem übergeordnete Grundaufgabe der Partei, die gesamte Arbeiterschaft mit dem Bewusstsein ihrer Klasseninteressen zu erfüllen. "Die Klasse für sich genommen ist lediglich Ausbeutungsmaterial. Die selbständige Rolle des Proletariats beginnt dort, wo es aus einer sozialen Klasse an sich eine politische Klasse für sich wird. Das vollzieht sich nicht anders als durch das Mittel der Partei. Die Partei ist jenes historische Organ, durch dessen Vermittlung die Klasse das Selbstbewusstsein erlangt" (Trotzki). Die proletarische Klassenpartei ist die Organisation des klassenbewussten Teils des Proletariats zum Führern der gesamten Aktion der Arbeiterklasse auf der Grundlinie der proletarischen Klasseninteressen (Prinzip der führenden Rolle der Partei). "Die Kommunistische Partei hat keine von den Interessen der Gesamtarbeiterklasse abweichenden Interessen. Sie unterscheidet sich von der gesamten Arbeiterklasse dadurch, dass sie eine Übersicht über den ganzen historischen Weg der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit hat und bestrebt ist, auf allen Biegungen dieses Weges nicht die Interessen einzelner Gruppen oder einzelner Berufe zu verteidigen, sondern die Interessen der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit". (2. Weltkongress der K.I.)

I. Partei und Klasse, Partei und Masse.

Das Verhältnis von Partei und Klasse ist das Verhältnis von Kopf und Körper. Nur durch engste Verbindung von Partei und Arbeitermasse, Massenorganisationen, gewinnt die Partei Klassenkraft, die Masse Klassenbewusstsein. Erringung des Vertrauens der Massen in der Aktion, im Gegensatz zu Sektierern und Putschisten. Die Masse bildet die Ausgangsbasis, der Massenkampf, das Massenbewusstsein ist der lebendige Boden, aus dem sich dauernd klassenbewusste Elemente herausbilden; doch reicht das spontane Massenbewusstsein, der spontane Massenkampf nicht aus zur Erringung des Sieges im Klassenkampf. (Fehler der Deutschen Linken vor 1919, Spontanitätstheorie).

II. Klasse ohne Kopf

Der Anarchismus, auch der revolutionäre Syndikalismus, verwirft die Partei als Organisation der Avantgarde, der klassenbewussten Minderheit. Als nichtklassenbewusste Massenorganisationen sind die Gewerkschaften nicht imstande, die Partei zu ersetzen. Der Ultraradikalismus (zB KAPD) weist die führende Rolle im Kampf den Massen zu, nicht der Partei; das tut gelegentlich auch der Rechtsopportunitismus. Der Anarchismus, Ultraradikalismus läuft notwendig auf eine Entwaffnung des Proletariats hinaus. "Ohne eine leitende Organisation würde die Energie der Massen verfliegen wie Dampf, der nicht in einem Kolbenzyylinder eingeschlossen ist. Die Bewegung erzeugt indessen weder der Zylinder, noch der Kolben, sondern der Dampf" (Trotzki).

III. Klasse mit fremden Kopf

Bei unentwickeltem, wenig entwickeltem Klassenbewusstsein Einfangen der Arbeitermassen durch bürgerliche Parteien, unmittelbare politische Ausnutzung durch die Bourgeoisie. Auf einer höheren Entwicklungsstufe der Klassenverhältnisse kann die politische, parteimässige Ausnutzung der Arbeiter im Dienste der Bourgeoisie nicht mehr direkt durchgeführt werden, sondern geht vor sich durch Vermittlung der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Der fremde (kleinbürgerliche) Kopf, der die Arbeiter dem Klassenfeind dienstbar macht, ihre Klassenkraft nutzlos verpuffen lässt, ist nicht zu reformieren, zu verbessern, sondern abzuschneiden, zu ersetzen durch einen proletarischen, eigenen Kopf, durch die proletarische Klassenpartei.

IV. Die Zusammensetzung der Partei

Die Partei, als revolutionäre Massenpartei eng mit den Massen verbunden (direkt und durch die von ihr geführten Massenorganisationen) darf die nichtklassenbewusste Masse nicht in die Partei hineinzuladen. Das unterscheidet sie organisatorisch von der kleinbürgerlichen Massenpartei, in der das revolutionäre Bewusstsein der klassenbewussten Elemente ertränkt, neutralisiert wird durch die grosse Masse der Nichtklassenbewussten. Nach Massgabe der Festigkeit, der Qualität, der zahlenmässigen Stärke des klassenbewussten Kerns kann die Partei vorgesetzte Arbeiter, die sich noch nicht zu vollem Klassenbewusstsein durchgerungen haben, in ihre Reihen ziehen: Elemente, die den Willen und die Fähigkeit haben, sich zu vollem Klassenbewusstsein, vollem Verständnis des proletarischen Klassenkampfes durchzuarbeiten; Elemente, welche das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung, der Bourgeoisie und ihrer kleinbürgerlichen Lakaien zu durchschauen beginnen; von Klassensolidarität beseelte, uneigennützige, opferwillige, ausdauernde Arbeiter. Diese Elemente muss die Partei auf die Stufe des vollen Klassenbewusstseins, des Parteibewusstseins heben.

Die Partei kann Klassenfremde, Einzelgänger aus andern Klassen nur aufnehmen, wenn diese sich bewusst auf den Boden der proletarischen Klasseninteressen, Klassenprinzipien stellen und dies in ihrem Herzen beweisen. Das Arbeiterlement aber muss dauernd die Achse der Partei sein. Klassenfremde müssen einer strengeren Prüfung unterzogen werden als Arbeiterkandidaten. Das notwendige Bündnis mit allen ausgebauten Mittelschichten in Dorf und Stadt unter Führung der Arbeiterklasse kann nicht innerhalb der Partei verwirklicht werden; die Mittelschichten führen kann das Proletariat nur, wenn es von ihrer Halbheit, Unentschiedenheit, Unselbständigkeit nicht selbst behindert ist, wenn die Partei des Proletariats eine selbständige, unabhängige Klassenpartei ist und keine "Volkspartei". Notwendig sind periodische Parteireinigungen zur Verhinderung des Ausbildens klassenfremder, klassenfeindlicher Elemente im Innern der Partei - Elemente einer kleinbürgerlich entartenden Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, insbesondere von Elementen, welche die Parteidemokratie zu ersticken trachten.

V. Unbedingte Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Partei, organisat.

risch und politisch.

Die proletarisch-revolutionäre Handlungsfreiheit ist an die organisatorische und politische Unabhängigkeit geknüpft. Das schliesst nicht die Beteiligung an Dachorganisationen (Russische SD 1906-12, Labour-party bis 1925) aus, wenn innerhalb einer solchen Bündnis-, Einheitsfrontorganisation die Selbständigkeit, Unabhängigkeit gewahrt bleibt. "Die Wahrung der prinzipiellen und politischen Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die beständige, unveränderliche und unbedingte Pflicht der Sozialisten" (Lenin). "Ihre Mission kann die Kommunistische Partei nicht anders erfüllen, als durch volle und bedingungslose Wahrung der politischen und organisatorischen Unabhängigkeit anderen Parteien und Organisationen innerhalb und ausserhalb der Arbeiterklasse gegenüber. Der Verstoss gegen diese Forderung der kommunistischen Politik ist das schwerste aller Verbrechen an den Interessen des Proletariats als Klasse." (Trotzki) Dies gilt unter allen und jeden Bedingungen, auch für die Keimform der Partei.

Volle Unabhängigkeit gegenüber dem kapitalistischen Staat, in welcher Form er immer erscheine, ist heute und bis zum definitiven Sieg nur zu verwirklichen, wenn neben der legalem (wo dies möglich ist) dauern auch eine illegale Parteidorganisation besteht, ausgebaut wird, welcher die legale Organisation politisch und organisatorisch untergeordnet ist.

VI. Notwendigkeit der Führung der Partei selbst

Damit die Partei ihre führende Rolle verwirkliche, bedarf sie selbst entsprechender Organisation, guter Führung, guter Führer. Die Notwendigkeit des Führens der Partei, die Notwendigkeit guter Führer beschreiten, läuft auf anarchistisches Verwerfen der Partei überhaupt hinaus. Manchmal kleidet sich diese falsche Auffassung in solche Formeln wie Führung der Partei "von unten her", "durch die Massen selbst" und dergleichen. Man muss verstehen, "dass ohne "zehn" talentierte (und talentierte werden nicht zu Hunderten geboren), bewährte, professionell ausgebildete und langjährig geschulte Führer, die glänzend aufeinander eingestellt sind, in der heutigen Gesellschaft kein energischer Kampf irgend einer Klasse möglich" (Lenin: Was tun?, 1902, s. Sammelband 1925, S.74). Man muss verstehen, "dass die Politik eine Wissenschaft und Kunst ist, die nicht vom Himmel fällt, die nicht umsonst gegeben wird, und dass das Proletariat, wenn es die Bourgeoisie besiegen will, seine eigenen proletarischen Klassenpolitiker hervorbringen muss, und zwar so, dass sie nicht schlechter sind als die bürgerlichen Politiker" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.59). "Aus jener besonderen Bedeutung, die Lenins Abkunft (in Petersburg, Anfang April 1917; d.Verf.) erhalten hat, ergibt sich nur, dass Führer nicht zufällig erstehen, dass ihre Auslese und Erziehung Jahrzehnte erfordert, dass sie nicht willkürlich zu ersetzen sind, dass ihre mechanische Ausschaltung aus dem Kampfe der Partei eine offene Wunde zufügen und unter Umständen die Partei für längere Zeit paralysieren kann" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.319). Gerade darum sucht der Klassenfeind die proletarisch-revolutionären Führer zu beseitigen, um die proletarische Klassenpartei und dadurch die Arbeiterklasse lahmzulegen; siehe die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts. Nichts beleuchtet die klassenfeindliche Rolle Stalins und seiner Bürokratie so krass, wie sein systematisches Hinmorden der proletarisch-

revolutionären Führer, vor allem Trotzkis.

VII. Was heisst Revolutionäres Führern?

1. Voraussehen ! Die Partei muss den Gang der Entwicklung, deren grundlegende Triebkräfte, Tendenzen kennen; auf dieser Grundlage muss sie fortgesetzt ein möglichst richtiges Bild herausarbeiten über die konkrete Gestalt, die der geschichtliche Prozess in seinen wichtigsten Wendungen von Etappe zu Etappe voraussichtlich annehmen wird. Dieses Urteil muss sie fortlaufend im Prozess des Kampfes auf Grund der Kampferfahrungen, der unvorhergesehenen Ereignisse usw. korrigieren, präzisieren (Theoretische Erfassung der Wirklichkeit durch sukzessive Annäherung an die Wahrheit). Besonders wichtig ist es, die Veränderungen des Massenbewusstseins richtig vorauszusehen und darauf die Taktik zu gründen. Das heisst: Von den Massen lernen, auf die selbständige Erfahrung der Massen aufzubauen, auf die spontane Initiative der Massen reagieren können. Das Auftreten neuer, unbekannter Formen des Kampfes ist unvermeidlich.

2. Handeln ! Ohne revolutionären Willen zur Tat, zum Handeln, ist die beste Voraussicht nichts wert. Revolutionäre Theorie ist nicht gelehrt. Betrachtung, Erklärung des sozialen Prozesses, Kommentar zur Rechtfertigung der Passivität (Kautsky-Bauer-Hilferding): sie ist Anleitung zum Handeln, sie stellt bei der Bewertung der Situation den subjektiven Faktor, die Partei, als aktive Kraft in Rechnung. Nichthandeln, wenn die Machtfrage auf der Tagesordnung steht, heisst Kapitulieren (SP, Stalinpartei 1933). Nicht Aktivismus an sich, sondern Handeln auf Grund revolutionären Voraussehens, zielbewusstes Handeln auf der proletarischen Klassenlinie, gegen den Klassenfeind.

3. Die Massen überzeugen ! Nicht Kommandieren, sondern Ueberzeugen der Arbeiter, Ausgebeuteten, Unterdrückten. Zwang nur gegründet auf den freien Willensentschluss der ehrlichen Partei-, Betriebs-, Gewerkschafts-, Rätedemokratie, der proletarischen Demokratie. Unablässige Förderung des selbständigen revolutionären Denkens, Urteilens der Massen, Entwicklung ihres Bewusstseins. Die revolutionäre Partei führt nur, indem sie die Massen überzeugt.

VIII. Die notwendigen Qualitäten der revolutionären Führung

Die Partei muss alle Formen, Seiten, Mittel, Methoden des Kampfes verstehen, beherrschen. Klarheit und Weitsichtigkeit auf Grund selbständigen revolutionären Denkens, Urteilens. Das beharrliche Erziehen der Parteimitglieder zu selbständigem revolutionärem Denken, Urteilen ist eine Grundbedingung dafür, dass die proletarische Klassenpartei ihrer revolutionären Führeraufgabe gewachsen sei. Die Partei darf nicht schwanken: sie muss Härte mit Geschmeidigkeit verbinden, d.h. unbedingte Treue zu den proletarischen Klasseninteressen (-prinzipien) mit elastischer, biegamer, den unerwartetsten Wendungen sich anpassender Taktik auf dem Boden der proletarisch-revolutionären Prinzipien. Die Führung muss stets der Wirklichkeit ins Auge schauen, realistisch, vorsichtig, und auf dieser Grundlage kühn sein. (Dieser Realismus, diese Taktik hat nichts zu tun mit dem "Realismus", der "Taktik", mit dem die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ihren Verrat

bemängeln.) Die revolutionäre Partei kann der Wirklichkeit ins Auge schaen, weil sie sie nicht zu fürchten hat, falls sie ihre Führungsaufgabe dauernd, unbeugsam erfüllt. "Offen der Gefahr ins Auge schauen, nicht die Linie des geringsten Widerstandes suchen, die Dinge bei ihrem vollen Namen nennen, den Massen die Wahrheit sagen, wie bitter sie auch sei, nicht vor Hindernissen zurückschrecken, treu und zuverlässig sein im Kleinen wie im Grossen, sich auf die Logik des Klassenkampfes stützen, Wagemut beweisen, wenn die Stunde der Tat geschlagen hat - das sind die Regeln der IV. Internationale" (Uebungsprogramm 1938). Exaktheit, keine Schlamperei, weder in der Theorie noch in der praktischen Tätigkeit. Treue, Standhaftigkeit, Unbeugsamkeit, politischer Ehrgeiz stets in Unterordnung unter die proletarischen Klasseninteressen, revolutionäre Initiative, Erziehung, Auslese zur Sammlung, Steigerung der unerlässlich notwendigen Führungsqualitäten. Aber selbst mit den allerbesten Führern ist revolutionäres Führen zu verwirklichen einzig und allein durch die kollektive Arbeit der gesamten Partei. Darum kann die Partei ihre Führungsaufgabe erfolgreich nur lösen, wenn zwei Bedingungen dauernd in ihr Lebendig sind: echte, ehrliche Parteidemokratie und beharrliche Erziehung der gesamten Mitgliedschaft zu selbstständigem revolutionärem Denken und Urteilen.

"Die ganze Kunst der revolutionären Politik besteht in der richtigen Koordination der objektiven Einschätzung und der subjektiven Einwirkung" (Trotzki).

Sind die objektiven Bedingungen einmal gegeben, dann hängt der schliessliche Sieg der proletarischen Revolution entscheidend ab von der proletarischen Revolutionspartei und ihrer Führung.

IX. Das Ueberspringen der führenden Rolle der Partei.

1. Die Entwicklung ist schuld.....

Dieses Argument dient den Zentristen, Austro"marxisten" usw zur Beschönigung ihrer revolutionären Passivität. Die "Entwicklung" ist das Resultat des Kampfes der Klassen, welche unter entwickelten Bedingungen von Parteien geführt werden. Seit über einem Vierteljahrhundert hängt sie endgültig ab vom Verhalten der das Proletariat führenden Parteien.

2. Der Krieg ist schuld.....

Der erste imperialistische Weltkrieg wurde von der Bourgeoisie geführt mit der politischen Unterstützung der Sozialdemokratie, der zweite mit Unterstützung auch seitens der Stalinparteien. Die Verratspolitik dieser Parteien hat erst die Voraussetzungen geschaffen, die die Bourgeoisie brauchte, um das Verbrechen des imperialistischen Krieges zu organisieren. Trotz der Zerstörungen des Krieges kann dem Proletariat geholfen werden, durch Enteignung der Bourgeoisie, Aufrichtung der Rätemacht.

3. Die Krise ist schuld.....

Die Krise ist die unvermeidliche Folge der Widersprüche des kapitalistischen Systems. Die Krise ist schuld, heißt: der Kapitalismus ist schuld; also muss er revolutionär gestürzt werden. Die opportunistischen Lehren: "In der Krise kann man nicht streiken" usw helfen der Bourgeoisie, die Krise kapitalistisch zu überwinden, bis zur nächsten Krise.

4. Die Bourgeoisie ist schuld.....

Das ist die Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit; eine Unwahrheit

im Munde der Mitschuldigen, die über die gewaltige Klassenkraft des Proletariats verfügten, verfügen in einer Epoche, in der die Bedingungen des Sieges herangereift sind, und die diese Kraft in den Dienst der Bourgeoisie stellen oder sie nicht gegen die Bourgeoisie kehren.

Es ist grundsätzlich unzulässig, dass eine Partei, die sich darauf beruft, Arbeiterpartei zu sein, sich bei Niederlagen, Katastrophen auf die "Schuld der Bourgeoisie" herausredet. Sie muss die Bourgeoisie anklagen; d.h. dass die arbeiterfeindliche, gegenrevolutionäre Politik der Bourgeoisie Erfolg hatte, dafür muss die ehrliche, wirkliche Arbeiterpartei die Ursache in ihrem eigenen Verhalten suchen. Die sozialdemokratischen, stalinistischen usw. Parteien wurden von den Arbeitern aufgebaut, um das Handeln des Klassenfeindes zu durchkreuzen, und sie besassen in entscheidenden Epochen auch die Macht dazu; sie haben nicht das Recht, sich auf die "Schuld der Bourgeoisie" herauszureden; der Sieg der Gegenrevolution in Italien, China, Deutschland, Österreich, Spanien ist ihre eigene Schuld, Konsequenz ihrer verräterischen Politik. So auch das Münchner Abkommen 1938, die politischen und militärischen Voraussetzungen für die Verwüstung Russlands durch die Nazi-Argen nach dem Stalin-Hitlerpakt 1939/41.

5. Schuld sind die Bauern.....

die nach 1918/19 der Arbeiterschaft den Rücken kehrten, sich gegen die Arbeiterschaft missbrauchen ließen, weil sie von der Sozialdemokratie, die ihnen nur "sozialistische" Phrasen, und keine greifbaren Vorteile gab, enttäuscht wurden. Den Umfall der armen Bauernmassen in Europa nach dem ersten Weltkrieg hat die Sozialdemokratie durch ihre antisozialistische Politik verschuldet.

6. Schuld ist die KP... (Oder: Schuld ist die Spaltung...)

Argument der Sozialdemokratie, das verbüllen soll, dass sie selbst die Spaltung verursacht hat, und durch ihr Zusammengehen mit der Bourgeoisie immer mehr verursachen muss. Die Spaltung ist die zwangsläufige Folge der Koalitionspolitik.

7. Schuld ist die Rechtssozialdemokratie.....

Argument der Zentristen, die ohne die kompromittierten rechtssozialdemokratischen Spitzen unter neuer Etikette die bankrotte sozialdemokratische Politik weiterführen wollen. In ihrem Munde wird die halbe Wahrheit zur Unwahrheit, denn dem Verrat der Rechtssozialdemokratie liegt die Koalitionspolitik zugrunde, deren notwendige Folge er ist, und die Koalitionspolitik ist die wirkliche Grundlinie auch der Zentristen.

8. Schuld ist die SP.....

Die Dritte Internationale wurde ins Leben gerufen, um den klar erkannten kleinbürgerlichen Verrat der Sozialdemokratie zunichte zu machen. Nur Stalins Verrat am proletarischen Internationalismus, sein russischer Nationalismus, sein scheinrevolutionärer getarnter Zentrismus, nur die eigene Rolle der stalinschen Komintern hat es den sozialdemokratischen Parteien ermöglicht, ihre Verratspolitik fortzusetzen und dennoch breite Arbeitermassen hinter sich her zu schleppen.

9. Die Massen selbst sind schuld.....

An den Katastrophen, Niederlagen sind nicht die Massen, d.h. die Durchschnittsarbeiter schuld, sondern, je weiter die kapitalistische Entwicklung vorwärts-

schreitet, in immer höherem Masse die klassenbewussten Arbeiter, insbesondere deren Organisation, die Partei. Sind die Bedingungen für den revolutionären Sieg reif, so liegt die Schuld der Niederlagen nur bei der Partei, bei ihrer falschen Politik. Wenn die Massen irren, so muss man die Ursache dafür in der Unzulänglichkeit, in den Fehlern der Partei und nicht in den objektiven Verhältnissen oder in "Fehlern der Masse" suchen: uneingeschränkt gilt dies, sobald einmal die Bedingungen für den Sieg der proletarischen Revolution reif geworden sind. Eine Abwandlung dieses Argumentes ist: "Die Deutschen (Arbeiter) sind schuld..." Das deutsche Proletariat ist zu Boden geschmettert worden durch die Feigheit, die Niedertracht und den Verrat seiner Parteien und Gewerkschaften, deren Politik unterstützt wurde und im Einklang stand mit der Politik der gesamten Sozialdemokratie resp. der Stalinbürokratie. Daher die Apathie, Zersetzung der Massen. Den deutschen Arbeitern (dem "ganzen deutschen Volk") schieben die Schuld an den Verbrechen der deutschen Bourgeoisie und ihres faschistischen Staatsapparates diejenigen Elemente zu, die im Schlepptau ihrer eigenen Imperialisten alles taten und alles tun, um den deutschen Arbeitern den revolutionären Ausweg zu verunmöglichen. Eine andere Abwandlung ist: "Die Arbeiter (Massen) sind noch nicht reif für den Sozialismus..." Gegen dieses demagogische Argument ist es nützlich zu fragen, was denn SP, KP usw. - die dieses Argument verwenden - tun, um die Massen für den Sozialismus reif zu machen? "Sozialistische" Sonntagspredigten und Parteibündnis mit der Bourgeoisie!

lo. Wir alle sind schuld.....

"Die Partei hat taktische Fehler begangen, aber auch die Massen sind schuld". Es wird bei der Prüfung der Verantwortung zwischen Partei und Masse (Arbeiterschaft) nicht unterschieden. Eine Abwandlung ist die stalinistische sog. "Selbstkritik": Die (ganze) Partei hat (taktische) Fehler begangen....., wodurch den längst zu Werkzeugen degradierten Mitgliedern die Verantwortung für den Katastrophenkurs der "Generallinie" der Stalinbürokratie zugeschoben wurde. In einer gesunden Partei mit lebendiger Parteidemokratie ist auch die Parteimitgliedschaft für die Fehler der Partei mitverantwortlich. Doch sind die ehrlichen Mitglieder der Stalinparteien insfern mitverantwortlich, als sie die revolutionäre Kritik nicht beachten, nicht prüfen.

X. Die vulgäre Zusammenbruchstheorie

"Der Kapitalismus wird durch seine inneren Widersprüche zugrundegebracht. Eine solche Behauptung ist oberflächlich. Nur weil das Proletariat bei Strafe fortschreitenden Niedergangs gezwungen ist, zu kämpfen, nur durch den siegreichen Kampf der Arbeiterklasse wird die Bourgeoisie gestürzt, wird der Zusammenbruch des Kapitalismus verwirklicht und dazu bedarf es unmöglichlich der Führung dieses gesamten Kampfes durch die proletarische Klassenpartei. Von selbst bricht der Kapitalismus nicht zusammen, absolut ausweglose Lagen für die Bourgeoisie gibt es nicht. Kommunismus oder Rückfall in die Barbarei." Die Frage, ob der Kapitalismus zu einem neuen Leben erstehen kann, wird daher zu einer Frage des Kampfes lebendiger Kräfte: der Klassen und der Parteien. Wenn von den beiden grundlegenden Klassen - Bourgeoisie und Proletariat - das letztere den revolutionären Kampf aufgeben sollte, so würde die Bourgeoisie ohne Zweifel letzten Endes ein neues kapitalistisches Gleichgewicht - das Gleichgewicht des materiellen und geistigen Verfalls - finden, durch neue Krisen, neue Kriege, weitere Verarmung ganzer Länder, weiteres Aussterben von Millionen von wecktätigen Massen" (3. Weltkongress der KI, 1921).

XI. Die anarchistische Verelendungstheorie

"Erst muss es noch viel schlechter gehen" usw. Die Aufgabe der Partei wird dem wachsenden Elend, dem Druck der kapitalistischen Ausbeutung, d.h. dem Klassenfeind übertragen. Hierher gehört die Behauptung der Stalinpartei Deutschlands 1933: "Hitler wird abwirtschaften, Hitler ist Eintagskönig", womit die Kapitulation vor den Nazi gerechtfertigt wurde. Elend an sich revolutioniert nicht: die revolutionäre Partei muss den Weg aus dem Elend aufzeigen.

XII. Die Führungsrolle den Massen zuschieben (Schwanzpolitik)

Der "linke" Doktrinismus, Ultraradikalismus tut dies aus Prinzip, da er nur die allgemeinen Kampfbedingungen berücksichtigt und die Formulierung einer konkreten Politik den Massen überlässt.

a) den Massen nachhinken: "Wir wollen uns nicht von den Massen trennen", usw.
Nie und nimmer darf die Revolutionspartei in ihrer prinzipellen Linie der jeweiligen Massenstimmung nachgeben; das schliesst nicht aus sondern begreift im Gegenteil in sich, dass die proletarischen Revolutionäre in ihrer Taktik die Stimmung der Massen berücksichtigen müssen.

Spontanitätstheorie: Abwarten, was die Massen tun werden; danach das Handeln der Partei einrichten.

Lenninismus: Die Partei muss vorausschauen, führen, dabei von den Massen lernen, alles schöpferisch Neues, jeden spontanen Schritt vorwärts berücksichtigen, vertiefen, steigern, verallgemeinern, in die politische Richtlinie verarbeiten.

b) für den Arbeiterrat - gegen seine Führung durch die proletarische Partei: Dies war die Stellung der linksdoktrinären KAPD.

c) die Kriegstaktik den Massen überlassen:

Die IV. Internationale ergänzte die richtige allgemeine Charakterisierung des zweiten imperialistischen Weltkriegs als eines imperialistischen Krieges und die daraus sich ergebenden richtigen grundlegenden Folgerungen nicht durch eine konkrete Anleitung, die Besonderheiten der ersten grossen Periode, in der die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte Machtgruppe für den proletarischen Staat, für das Weltproletariat ein wesentlich gefährlicherer Feind war, taktisch zu berücksichtigen. Der Verzicht auf eine solche konkretisierung, das Beschränken auf die allgemeine (völlig richtige) Antwort, stellte eine Konzession an ultra"linke" Tendenzen dar.

XIII. Preisgabe der Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Partei.

Vereinigung der KP Ungarns 1919 mit dem linken Flügel der Sozialdemokratie zur "Kommunistisch-sozialistischen Partei".

Von der russischen Stalinbürokratie erzwungener Eintritt der KP Chinas 1925 in die bürgerliche Kuomintang-Partei; politische und organisatorische Unterwerfung unter deren Disziplin.

"In der Praxis besteht die Politik des Menschewismus in der Revolution darin, die Einheitsfront mit der Bourgeoisie um jeden Preis aufrechtzuerhalten,

Solange als möglich, um den Preis des fortwährenden Anpassens ~~an die politische~~ an die Politik der Bourgeoisie, um den Preis des Beschneidens ~~und der~~ Lösungen und der Aktivität der Massen und sogar, wie in China, um den Preis der organisatorischen Unterordnung der Arbeiterpartei unter den politischen Apparat der Bourgeoisie". (Trotzki) Dies die Wurzel der Katastrophe der grossen Chinesischen Revolution.

Zulässig und nützlich ist es - unter gewissen Umständen! - wenn Gruppen der IV. Internationale zB in die SP, eine zentristische Partei usw eintreten, um besser die sozialdemokratischen Arbeiter für die revolutionäre Politik ~~zu~~ zu gewinnen zu können; unzulässig ist der Eintritt der Organisation in die gesamtheit, auch dann, wenn die Beibehaltung der selbständigen Organisation und Presse zugesichert wird, (Beispiel der französischen Sektion) weil die Partei so die politische Handlungsfreiheit, Selbständigkeit tatsächlich verliert.

XIV. Eine Klasse - mehrere Parteien

Es gibt verschiedene bürgerliche Parteien, die die Interessen verschiedener Fraktionen, Schichten der Bourgeoisie vertreten, aber einige sind in der Verteidigung der grundlegenden kapitalistischen Klasseninteressen. Die Errreichung ihres Ziels, die Verwirklichung ihrer historischen Aufgabe ist für die Arbeiterklasse unendlich schwieriger als seinerzeit für die Bourgeoisie; diesem Ziel hat die Partei als Mittel zu dienen; Es ist nur bei äusserster Zentralisation aller Kräfte der Arbeiterklasse, nur im internationalen Maßstab, nur bei einheitlicher politischer Führung der gesamten Klasse durch eine einzige proletarische Weltpartei, zu erreichen. Eine ehrliche Arbeiterdemokratie muss allen proletarischen Kräften, Meinungsverschiedenheiten, Differenzen breitesten Spielraum gewähren im Rahmen der einheitlichen politischen Führung.

Die Bourgeoisie hat die volle Macht erreicht durch sukzessives Emporkommen, an die Macht gelangen, verschiedener einander ablösender kapitalistischer Schichten. Dies die historische Ursache der Entstehung verschiedener kapitalistischer Parteien. Der Prozess der Entfaltung der proletarischen Macht kann nicht auf diese Weise vor sich gehen. Eine Partei, die nur dem Interesse einzelner (privilegierter) Schichten der Arbeiterschaft dient, hört auf eine Partei der Arbeiterklasse zu sein. Sozialdemokratische Partei, Stalinpartei, Labourparty sind keine proletarischen Parteien, sondern kleinstadtliche Parteien, objektive Instrumente der Bourgeoisie. Ein Zusammenschluss der Revolutionspartei mit ihnen zu einer Einheitspartei ist prinzipiell ausgeschlossen. Die russische Bürokratie verteidigt zwar den proletarischen Staat, dessen Kollektiveigentum gegen die Bourgeoisie als Objekt ihres eigenen Schmarotzens, aber sie verteidigt das mit Mitteln, Methoden, die zwangsläufig das Verhältnis der Klassen immer mehr zum Nachteil des Sozialismus, des Proletariats, zum Vorteil des Kapitalismus, der Bourgeoisie verschoben, sie untergräbt immer mehr den sozialistischen Charakter des Kollektiveigentums, den proletarischen Charakter des Sowjetstaates, sie bereitet der kapitalistischen Gegenrevolution den Weg.

Das Nebeneinander echter proletarischer Parteien kann nur eine kurze vorübergehende Phase ihrer Entwicklung sein, in deren Verlauf sich die echten Arbeiterparteien, revolutionären Gruppierungen zur Klassenpartei, zur IV. Internationale, zusammenschliessen müssen. Eine Klasse - mehrere Parteien!

das gilt für die Ausbeuterklasse. Für die Arbeiterklassen aber muss gelten: Eine Klasse - eine Partei! Das heißt keineswegs, dass im proletarisch-demokratischen Staat keine Oppositionsparteien zulässig sind: auch kleinbürgerliche Parteien, die sich auf Arbeitermassen stützen, denen Teile der Arbeiterschaft noch vertrauen, sowie Parteien der echten ausgebeuteten Mittelschichten sind im Rahmen der Gesetze des proletarisch-demokratischen Staates grundsätzlich zulässig. Die proletarische Partei darf sie ohne zwingende Notwendigkeit nicht mechanisch von jeder legalen Tätigkeit ausschalten, muss aber den politischen Kampf gegen sie, den Kampf um die Lösung der Rückständigen, noch nicht klassenbewussten Arbeiter von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, weiterführen.

XV. Eine Partei - mehrere Klassen

Die Parteilinie der Mehrklassenpartei bewegt sich auf der Klassenlinie derjenigen Klasse, die in ihr den Kopf darstellt. Diese Klasse bestimmt den Klassencharakter der Mehrklassenpartei, auch dann, wenn sie zahlenmäßig relativ wenig in ihr vertreten ist. Kapitalistische Mehr(Zwei-)Klassenparteien, Parteien unter Führung der Bourgeoisie, Parteien mit kapitalistischem Kopf waren und sind die "Katholischen Volksparteien" (Zentrum, Christlichsoziale) in Deutschland, Italien, die französische Radikalsozialistische Partei, die Kuomintang in China usw. Linkskapitalistische Zweiklassenparteien (auch unter "sozialistischer", radikalsozialistischer" Flagge) sind keine kleinbürgerlichen Parteien. Sozialdemokratie, Labourparty, Stalinpartei usw. sind kleinbürgerliche Zweiklassenparteien zum parteimässigen politischen Ausnutzen möglichst breiter Teile der Arbeiterschaft zu Gunsten der eigenständigen Interessen der kleinbürgerlichen Kopfschicht, nämlich der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Diese Schicht zieht mehr und mehr nichtproletarische (kleinbürgerliche, ja selbst kapitalistische Elemente) in ihre Partei, wird zur "Volkspartei" (Görlitzer Programm der SPD 1925). Dies ist die Entwicklungsrichtung aller kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien.

Die Leninsche Bolschewistische Partei war eine proletarische Einklassenpartei, gestützt auf zwei Klassen (das Proletariat und die armen Bauern). Möglichkeit proletarischer Zweiklassenparteien in den zurückgebliebenen Ländern, während einer gewissen Übergangszeit.

XVI. Die kleinbürgerliche "Arbeiter"partei, "Arbeiter"internationale.

I. Welche Partei ist Arbeiterpartei? Nicht jede Partei, die sich aus Arbeitern zusammensetzt, die sich als Arbeiterpartei deklariert, ist politisch eine Arbeiterpartei, auf ihre Führung, auf den Inhalt ihrer politischen Tätigkeit kommt es entscheidend an. Eine Partei ist nur dann wirklich Arbeiterpartei, wenn sie folgenden Bedingungen entspricht: a) sie muss sich politisch dauernd auf der proletarischen Klassenlinie bewegen, auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution; b) eben darum muss sie in ihrer Überwältigenden Mehrheit aus Arbeitern bestehen, und zwar vor allem aus klassenbewussten Arbeitern, bis zu einem gewissen Umfang auch aus vorgeschrittenen Arbeitern, und es müssen alle wesentlichen Stellen des Parteiapparats mit klassenbewussten Arbeitern besetzt sein.

Darum ist nur die Organisation der proletarischen Revolutionäre, die proletarischrevolutionäre Partei, Die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale die wirkliche Arbeiterpartei, die wirkliche Arbeiterinternationale. Die Kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien dagegen (SP, IP, STP usw.) sind Parteien, die sich zwar auf Arbeitermassen stützen, doch nur, um für sie die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie politisch auszubeuten, wobei sie - in jedem Fall der Wirkung nach - die ihnen folgenden Arbeitermassen vor den Jägen der Kapitalistenklasse spannen, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus.

2. Die wichtigsten Züge der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien.

Sie sind opportunistisch, d.h. prinzipienlos vom proletarischen Klassenstandpunkt aus; sie verfechten konsequent die kleinbürgerliche Klassenlinie; Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie (tatsächlich oder der Tendenz nach) und nationale Politik. Beides sind nur zwei Seiten der gleichen Grundhaltung. Die Gesamttätigkeit der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien besteht im parteimässigen Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, oder im konsequenteren Bemühen, diese Zusammenarbeit zu "erkämpfen"; nur darin besteht ihr "Klassenkampf". Opportunismus ist der Block, das Bündnis der "Arbeiterführer" mit der Bourgeoisie, gerichtet gegen die Masse der Arbeiter, gegen das Weltproletariat.

Sie sind - zumindest tatsächlich - nationale, nationalbeschränkte Parteien, sie anerkennen - zumindest tatsächlich, durch ihr gesamtes Verhalten - den kapitalistischen Staat, sie bekämpfen mit allen Mitteln die proletarische Revolution, auch wenn sie in Worten vorgeben, ihr zu dienen. Der Hauptunterschied der verschiedenen nationalen, kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien entspringt dem Gegensatz, den aussenpolitischen Differenzen ihrer kapitalistischen Herren, resp. der Stalinbürokratie und der neuen kapitalistischen Elemente in Russland, die diese in sich und um sich herum aufzüchtet.

a) Ihr Verhältnis zur Bourgeoisie. Da sie auf den Boden des kapitalistischen Privateigentums, des kapitalistischen

Staates stehen, so können sie letzten Endes nur das erreichen, was die Bourgeoisie selbst zweckmäßig für sich erachtet, wozu sie ihre Zustimmung gibt (zB Ministerposten, Sozialgesetzgebung). Sie sind durch ihre Grundlinie gezwungen, an die Einsicht, das wohlverstandene Interesse der Bourgeoisie oder von Teilen der Bourgeoisie zu appellieren. Sie wollen den kapitalistisch-faschistischen Staat ersetzen durch den kapitalistisch-demokratischen Staat; vom Standpunkt des Proletariats aus sind sie konservative, staatserhaltende Parteien, auf dem linken Flügel der kapitalistischen Gesamtfront, nicht auf dem rechten Flügel der proletarischen Front stehend. Sie erstreben einen "Sozialismus" mit Zustimmung der herrschenden Kapitalistenklasse (Verstaatlichung gewisser Produktionsmittel, "Wirtschaftsdemokratie" usw.), eine Verbesserung der Lebensbedingungen im Rahmen des Kapitalismus, eine Reform (und damit Festigung) des Kapitalismus. Sie sind sozialreformistische, den verfochtenen Interessen nach kleinstadt-bürgerliche, dem Wesen der Wirkung ihrer Politik nach bürgerlich-liberale Parteien. Sie sind die Erben des bürgerlichen Liberalismus unter den Bedingungen des kapitalistischen Niedergangs, der eine liberale Politik der Kapitalistenklasse immer weniger und schliesslich überhaupt nicht mehr zulässt. Darum unterstützen sie heute rückhaltlos den wirtschaftlich stärksten, den amerikanisch-englischen Imperialismus, dessen totaler Sieg eine solche Politik für begrenzte Zeit in den Siegerländern zulassen würde.

soziale Politik für begrenzte Zeit in den Siegerlanden zu lassen, wurde
Von der Sowjetischen Regierung als eine Art von der Sowjetischen Regierung als eine Art
einen Takt, der die politische und soziale Entwicklung des Landes zu fördern.
Ziel ist es, die politische und soziale Entwicklung des Landes zu fördern,
die politische und soziale Entwicklung des Landes zu fördern.

b) Ihr Verhältnis zum Proletariat. "Was die Arbeiter angeht, so steht vor allem fest, dass sie Lohnarbeiter bleiben sollen wie bisher, nur wünschen die demokratischen Kleinbürger den Arbeitern bessere Löhne, und eine gesicherte Existenz... Kurz sie hoffen, die Arbeiter durch mehr oder minder verdeckte Almosen zu bestechen und ihre revolutionäre Kraft durch momentane Erträglichmachung ihrer Lage zu brechen" (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten, 1850, in: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S. 76/77). SP und KP schließen heute mit sozialistischen, kommunistischer Phraseologie die Rolle der Kleinbürgerlichen Demokraten von 1848. Sie sind ihrer objektiven Rolle nach "Träger des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat", "Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse" (Lenin). Sie betreiben das politische Ausbeuten des Proletariats unmittelbar zugunsten der leitenden kleineren Schicht, mittelbar zugunsten der nationalen Linksbourgeoisie (der nichtmonopolistischen Bourgeoisie), letzten Endes immer zugunsten der Gesamtbourgeoisie. Sie sind die politischen Parasiten am Körper der Arbeiterklasse. Mit ihrer Hilfe kann die Bourgeoisie im Wechsel von bürgerlicher Demokratie zum Faschismus und wieder zurück zur bürgerlichen Demokratie ihre Herrschaft aufrechterhalten, verhindern, dass der Sturz der faschistischen Diktatur nicht zum Sturz der Bourgeoisiediktatur überhaupt wird.
c) Ihr Verhältnis zu den Mittelschichten und den kolonialen Volksmassen. Im Zeitalter des niedergeschlagenen Kapitalismus kann den verarmenden Mittelschichten nur ernsthaft auf Kosten der Bourgeoisie geholfen werden, d.h. nur durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie. Daher muss die Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, wenn sie nicht erfolgreich durch die Revolutionspartei durchkreuzt wird, die der Arbeiterklasse sich zuwendenden Mittelschichten enttäuschen, sie zwangsläufig in die Arme des Klassenfeindes zurücktreiben, dadurch die sozialen Voraussetzungen der Aufführung der faschistischen Diktatur vorbereitend. An der kolonialen Ausbeutung ist die Arbeiteraristokratie auf das direkteste interessiert.

Summa: es sind Parteien, welche die Arbeiterschaft beschwindeln und verraten.

3. Linksopposition in kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien.

Es sind die ehrlichen, zur proletarischen Revolution ernsthaft tendierenden Elemente von den Streibern und Karrieristen, die sich an die Stelle der bankrotten Führung zu setzen trachten, wohl zu unterscheiden. Ein entscheidendes Kriterium dafür ist die grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie (Koalition, Volksfront) nur wer jede Koalition unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen prinzipiell, im Frieden wie im Krieg, ehrlich und offen vor den Massen ablehnt, insbesondere auch den Sozialpatriotismus, die kapitalistische "Vaterlandverteidigung", nur der hat begonnen zur proletarischrevolutionären Linie zu stossen, ist als ernsthafte Linksoppositioneller zu betrachten. Dieses Kriterium ist auch auf die zentristischen Gruppierungen anzuwenden.

Die Revolutionäre müssen den ernsten, nach links tendierenden Elementen helfen, sich von der Illusion zu lösen, dass die kleinbürgerliche "Arbeiter"partei zu gesunden, zu reformieren, zu revolutionieren sei. Infolge ihrer klassenmässigen Struktur als Zweiklassenpartei mit kleinbürgerlichem Kopf ist die Gesundung, Revolutionierung der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien unmöglich. Stalin (1927): "Die heute regierende Gruppe kann nur durch

den Bürgerkrieg beseitigt werden". Dies gilt für die Sozialdemokratie, Labourparty seit 1933 auch für die Stalinparteien, die auch nach der furchtbaren Katastrophe des deutschen Proletariats nicht imstande waren, sich von der verräderischen "Generallinie" abzuwenden. Diese Parteien vermögen auch aus den schwersten Fehlern, den furchtbarsten Niederlagen nichts mehr zu lernen, sie vermögen sich nicht mehr umzustellen, weil es sich nicht um taktische Fehler, Irrtümer handelt, sondern bereits um eine ihrem klassenmässigem Wandel entsprungene neue Klassenlinie.

Die Entwicklung der Linksopposition in den kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien ist von politischen Schwankungen begleitet. "Eine richtige Taktik der Kommunisten muss in der Ausnutzung dieser Schwankungen bestehen und durchaus nicht in deren Ignorieren; die Ausnutzung erfordert Zugeständnisse an jene Elemente, dann, soweit und derart, inwieweit sie sich dem Proletariat zuwenden" (Lenin). Kameradschaftliche Kritik an den Unzulänglichkeiten der ernsten, ehrlichen Linksoppositionellen, Förderung ihrer geistigen Klärung. Doch wer die Schwankenden festigen will, darf selbst nicht schwanken.

4. Die sozialdemokratische Partei. Marx über die Sozialdemokratische Partei Frankreichs im "18. Brumaire". "Der eigentliche Charakter der Sozialdemokratie fasst sich dahin zusammen, dass demokratisch-republikanische Institutionen als Mittel verlangt werden, nicht um zwei Extreme, Kapital und Lohnarbeit, beide aufzuheben, sondern um ihren Gegensatz abzuschwächen und in Harmonie umzuwandeln... Der Inhalt ist die Umwandlung der Gesellschaft auf demokratischem Wege, aber eine Änderung innerhalb der Grenzen des Kleinbürgertums." Reform des Kapitalismus im Rahmen der kleinbürgerlichen Interessen.

Bernstein rief 1898 der SP zu, sie müsse den Mut haben, "das zu scheinen, was sie heute in Wirklichkeit ist - eine demokratisch-sozialistische Reformpartei", d.h. eine kleinbürgerliche Reformpartei, je nach Umständen radikal oder "radikal". Seit dem Zusammenbruch der II. Internationale 1914 arbeitet sie mehr oder weniger offen direkt im Dienste der Bourgeoisie.

5. Die Labourparty. Form der Sozialdemokratie in Ländern, deren Bourgeoisie über grösste Reserven und riesige Profite verfügt (England, in Zukunft wahrscheinlich USA, Vorstufe ist dort die AFL, CIO). Verzicht auf scheinsozialistische, scheinrevolutionäre Tarnung; bürgerlichliberales Programm (Beveridge-Plan). Die Labourparty geht mit der eigenen Bourgeoisie, dem eigenen Imperialismus durch dick und dünn, unter allen Umständen (auch in der Interventionskampagne nach 1918 gegen Sowjetrussland, der Münchner-Politik, der Indienpolitik usw)... Unterstützung, Beteiligung an der räuberischen imperialistischen Politik der eigenen Bourgeoisie.

6. Die Stalinpartei. In der Grundlinie durch und durch opportunistisch; von Zeit zu Zeit unter Umständen scheinrevolutionäre Abenteuer, um den antiproletarischen Charakter dieser Linie vor den Massen zu verborgen. Sie ist durch und durch nationalistisch, russisch-chauvinistisch. Durch letzteres allein unterscheidet sie sich von den sozialdemokratischen Parteien.

Entartung der Kommunistischen Internationale seit 1923/24 unter der Aegide des Trios: Sinowjew-Bucharin-Stalin: fortschreitende Liquidierung der Parteidemokratie, Korrumperung, Kadavergehorsam, Verloumung und Ausschluss der Revolutionären usw. Hilfswerkzeug der Außenpolitik der russischen Bürokratie (Stalininternationale), seit 1934 endgültig tot für die internationale

proletarische Politik, 1943 formell liquidiert. Sie war keine Internationale mehr, sondern Zentrum zur Koordination der Tätigkeit der nationalen Filialen der Stalinpartei.

7. Das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Stalinpartei. In der Epoche der echten Kommunistischen Internationale grundsätzlicher Kampf zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien, die unversöhnlich entgegengesetzte politische Grundlinien verfochten. (Charakterisiert zB durch die 21 Bedingungen). Heute bekämpfen SP und Stalinpartei einander höchstens taktisch, als Konkurrenten auf der gleichen verräterischen Grundlinie. Der Auswirkung ihrer Politik nach arbeiteten sie sich stets in die Hände (zB "Sozialfaschismus"). Ein direktes Zusammensehen dieser Parteien wird realisiert, wenn ihre kaspektiven Herren zusammensehen, in ihren aussenpolitischen Zielen für eine längere Zeit übereinstimmen. Dies ist die gleiche Bedingung wie für das Zusammensehen der verschiedenen nationalen sozialdemokratischen Parteien seit 1914. Eine "Vereinigte Internationale" als internationale Dachorganisation von Sozialdemokratie und Stalinpartei ist vorübergehend möglich, ebenso nationale Einheits-"Arbeiter"parteien, unter der angegebenen Bedingung.

XVII. Die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale (IV. Internationale).

Unbedingte Treue zu den proletarischen Klasseninteressen, Klassenprinzipien unter allen Umständen macht das Wesen der proletarischen Revolutionspartei aus. Systematischer Kampf gegen jeden Opportunismus! "Die erste und grundlegende Voraussetzung des Erfolges am Vorabend der proletarischen Revolution ist die Befreiung der Partei des revolutionären Proletariats von den Opportunisten und Zentristen, von ihren Vorurteilen, Schwächen und Schwankungen" (Lenin). Unversöhnlicher Kampf gegen alle mit der Bourgeoisie verbündeten oder ein solches Bündnis erstrebenden politischen Gruppierungen. Keine Parteieinigung mit opportunistischen, ultra"linken", sozialpatriotischen Elementen. Kein Bündnis mit den Mittelschichten in der Partei. Vollkommene politische und organisatorische Loslösung vom Kleinhörertum, von jeder kleinbürgerlichen Schicht. Die Proletarische Klassenpartei muss eine (wahrhaft) Kommunistische Partei sein. Die Organisation der Partei muss ihrem Zweck entsprechen: dem Lenken, Leiten, Führen, Organisieren, der proletarischen Revolution zum Erringen, Behaupten, Ausbau des revolutionären Sieges der Arbeiterklasse. Die proletarische Internationale muss die Führerin des Weltproletariats sein, der Arbeiter aller Länder in ihrem gemeinsamen Kampf für die Weltrevolution, für die Weltraterepublik, für den Kommunismus auf dem ganzen Erdball; die Schaffung dieser Internationale ist die brennendste aller Aufgaben.

XVIII. Partei- und Massenorganisation.

Partei = Organisation der klassenbewussten Minderheit des Proletariats zur Führung des gesamten Kampfes.

Massenorganisation = breite Organisation auch der nichtklassenbewussten Proletarier für bestimmte, begrenzte Aufgaben.

Es ist die Aufgabe der klassenbewussten Arbeiter, die Aufgabe der Partei,

die besondere Arbeit der Massenorganisation unter Wahrung ihrer organisatorischen Selbständigkeit auf die proletarische Klassenlinie zu bringen, auf dieser Linie zu halten. Revolutionäre Massenorganisationen der Partei (wie Jugendorganisation) zur Erfüllung besonderer Parteiaufgaben, unter Leitung und Kontrolle der Partei. Organisatorische Selbständigkeit der Jugendorganisationen.

XIX. Die Veränderlichkeit der Partei.

XX. Entstehen und Vergehen der Partei.

Die Partei wird sich auflösen, wenn der Kommunismus aufgehört hat, ein Kampfobjekt zu sein, wenn die ganze Menschheit kommunistisch geworden ist.

+

+

+++